

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf.
 Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 65

Freitag, den 28. April 1893

54. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Die Beeidigung und Amtseinführung des neu gewählten Stadt-
 vorstands findet am nächsten

Montag, den 1. Mai d. J.
 vormittags 8 Uhr

im Bürgerfaale des Rathhauses statt, wozu die Bürgerschaft eingeladen ist.
 Den 27. April 1893.

Stadtschultheißenamt:
 A. W. Pfänder.

Waiblingen.

Gefunden wurde ein Geldtäsch'chen mit Inhalt.

Der Eigentümer hat seine Ansprüche binnen 8 Tagen geltend
 zu machen und zu erweisen.
 Den 27. April 1893.

Stadtschultheißenamt:
 A. W. Pfänder

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Mezgerei- & Wirtschaftseröffnung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur An-
 zeige, daß ich das

Gasthaus zur Krone

gepachtet, worin ich Metzgerei und Wirtschaft von
 heute an betreiben werde.

Für das mir seither geschenkte Vertrauen höflichst
 dankend, bitte ich, mir solches auch ferner zu schenken. Ich
 werde bestrebt sein, meine Kunden durch nur gute Fleisch-
 und Wurst-Waaren, sowie reine Getränke zu befriedigen.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Fr. Hess, Metzger.

Waiblingen.

Hochzeits-Einladung.

Alle Verwandte, Freunde und Bekannte, welche wir
 nicht persönlich laden konnten, laden wir zu unserer am
Samstag, den 29. April
im Gasthaus zum Adler
 stattfindenden
Hochzeitsfeier
 freundlichst ein

Paul Holzwarth.
 Marie Mall.
 Kirchgang 1 Uhr.

Norddeutscher Lloyd

Bremen

Beste Reisegelegenheit.
 Nach Newyork wöchentlich dreimal,
 davon zweimal mit
Schneldampfern.
 Nach Baltimore mit Post-
 dampfern wöchentlich einmal.
 Ozeanfahrt
 mit Schneldampfern 6-7 Tage,
 mit Postdampfern 9-10 Tage.
 Nähere Auskunft durch
Imman. Scheffel in Waiblingen.
Julius Finck in Winnenden.
Carl Veil in Schorndorf.

Tausende von Fällen gibt es, wo
 Gesunde und Kranke rasch nur einer
 Portion guter kräftigender Fleisch-
 brühe bedürfen.
 Das erfüllt vollkommen

Gesundheit geschützt!



Allein ächtes
Fleisch-Extract
 IN
PORTIONEN
 a 12 Pf mit der MAGGI
 Marke Kreuzstern

In allen Spezerei- und Delikatessen-
 Geschäften, Droguerien und Apo-
 theken.

Ein Bienenschwarm
 hat sich eingestellt, der rechtmäßige
 Eigentümer kann ihn abholen bei
Michael Heinrich
 in Steureinach.

Waiblingen.

Schlafgänger

oder ein Schlafmädchen sucht
 Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Pferdezahnmais

in feinfähiger Waare empfiehlt
 billigt

Im. Scheffel.

Orig.-Cheer-Schwefel-Seife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frkt.
 a. M. Allein echtes, erstes und
 ältestes Fabrikat in Deutschland. An-
 erkannt von vorzüglicher Wirkung
 gegen alle Arten Hautunreinigkeiten,
 Sommersp. offin, Mitesser, F. osbrulen,
 Finnen etc. Vorräthig Stück 50 J. bei
Theodor Daiber.

Tausendfaches Lob notariell bezeugt
 über den **Holländ. Tabak** von
B. Veder in Serfen a. Garz
 10 Pfd. Lose im Beutel fco. 8 Mk.
 hat die Exp. d. Bl. eingesehen.



An Wirkung unübertr. Flacon 1 Mk.

Germania Pomade

Kahlkopf! O, diese glück-
 lichen Menschen mit ihrem herrlichen
 Haarwuchs!
 Arzt: Machen Sie nur nicht
 sich! solch böses! a icht! Ihnen ist sehr
 bald geholfen! Gebrauchen Sie
 Gutbier's Germania-Pomade, welche
 sich in meiner Praxis glänzend be-
 zeugt und das Vorzüglichste zur Förderung und Er-
 lebung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten
 Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der
 Name „H. Gutbier“ auf jeder Flasche steht, da ich nur zur
 dies Fabrikat garantiren kann.
 Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-
 Pomade wirklich echt kaufen?
 Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin,
 Berlin, Bernburgerstr. 6.

a Flacon 1 00 Mark echt zu haben:
 in Waiblingen bei
C. Willinger-Zeller.

Waiblingen. Bis Jacobi habe ich zwei Wohnungen

mit Wasserleitung, je 3 Zimmer
 samt Zubehör zu vermieten, eine im
 zweiten Stock, die andere im Hinter-
 haus, zu welcher ein Stall u. Hof-
 raum benützt werden kann.
Hermann Spaid.

Zu verkaufen.
 Eichene und tannene große
Fenster
 ca. 1,75 Meter hoch 1,15 Meter
 breit in gutem Zustand (werden auch
 einzeln abgegeben) ferner aus Auf-
 trag: einige neue Waschwinda-
 maschinen & eiserne Wasch-
 mangen, eiserne Copierpressen
 bestes Fabrikat bei
J. G. Maier, Buchdruckerei.
Enderbach.

Waiblingen.
 Wir suchen in Kuchstall einen so-
 liden

Burden
 der mit den landwirtschaftlichen Ar-
 beiten vertraut ist.
Hermann Hef & Sohn.

Lehr-Verträge
Miet-Verträge
 empfiehlt
C. F. Bud.

Württemberg.

Waiblingen, 27. April. Eine Sittte, die nicht genug gerügt werden kann, besteht noch vielfach, nämlich die, tote Maulwürfe anstatt zu vergraben, einfach fortzuwerfen und den Insekten preiszugeben, wodurch namentlich bei heißer Witterung durch Insektenstiche das Leichengift auf Menschen übertragen und so eine Blutvergiftung stattfinden kann.

— Oberlehrer **Schädel** in Wangen, Schulinspektors Wangen, ist am 24. d. Mts. in den Ruhestand versetzt worden.

— Die K. Regierung für den Schwarzwaldkreis hat am 25. April 1893 die Wahl des Amtsnotars **Schierer** in Walddorf, Oberamts Tübingen, zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde bestätigt.

— Von der K. Regierung für den Donaukreis wurde unterm 25. d. M. die Wahl des Kaufmanns und Gemeinderats **Wilhelm Friedrich Döwald** in Münsingen zum Stadtschultheißen der Stadtgemeinde Münsingen bestätigt.

Stuttgart, 25. April. Wie man aus parlamentarischen Kreisen vernimmt, dürften sich die Sitzungen des Württ. Landtages bis Mitte Juni hinziehen, während man anfangs geglaubt hatte, die Arbeiten bis spätestens Ende Mai zu erledigen.

Stuttgart, 25. April. Die größeren Haupttreffer der Pferdemarktlotterie sind jetzt beinahe sämtliche abgeholt; die glücklichen Gewinner wollen jedoch meist nicht genannt sein, weshalb nur die Orte angegeben werden können. Den ersten Gewinn erhielt dem N. E. zufolge **Schultheiß Haag** von Oberreisheim, der zweite kam nach **Sindelningen**, der dritte nach **Nebringen**, der vierte nach **Schmalfelden**, der siebente nach **Dettingen**, A. Urach, der neunte nach **Heilbronn**, der elfte nach **Ludwigsburg**, der vierzehnte nach **Mühlacker**, der siebzehnte hierher, der achtzehnte nach **Gmünd** und der neunzehnte nach **Boldningen**. — Soweit bekannt, sind auf die in Gesellschaft gespielten Lose nur ein Saß Haber und einige andere kleine Gewinne gefallen.

Prevorst, 22. April. Gestern bekam ein hiesiger Imker den ersten Bienenschwarm. Gewiß eine Seltenheit!

Münsingen, 23. April. Ein Eisenbahnarbeiter machte gestern in verschiedenen Kaufläden hier größere Einkäufe unter dem Vorgeben, 2000 M. von Amerika geerbt zu haben. Eine Uhr, ein goldener Ring etc. wurden gekauft und im Wirtshaus gings hoch her, Getränke und Speisen wurden in Fülle auch für die Kameraden verabreicht. Abends wurde ein Zweispänner bestellt und flott fuhr man nach Ehingen. Damit hatte aber das Vergnügen sein Ende erreicht, denn alsbald nach der Ankunft wurde der freigebige Spender vom Stationskommandanten in Empfang genommen und es stellte sich heraus, daß derselbe zwar nicht 2000 M. aber doch 230 M. besaß, die er einem andern Arbeiter gestohlen hatte.

Leutkirch, 22. Apr. Gestern Mittag 2 Uhr zog das erste Frühjahrgewitter über das Allgäu, brachte aber der lechzenden Vegetation leider nur ganz wenig Regen. In einem Wald bei **Abrahamsen** schlug der Blitz in eine Tanne. Nicht weit davon hatten einige Personen Schutz gesucht. Der Blitz sprang von dem zerschmetterten Baum auf eine Frau über, welche zu Boden geschleudert wurde und einige Zeit ohnmächtig war. Sie erholte sich aber bald so, daß sie hieher geführt werden konnte.

Abtsgmünd, 23. April. Der zweite Gewinn der Pferdemarktlotterie — ein Viktoriawagen mit 2 Pferden und Silbergeschirr im Wertanschlag von 4000 M. — fiel, der K. Z. zufolge, dem Hüttenwerksarbeiter **Johannes Sturm** von Neuschmiede zu.

Heilbronn, 26. April. Gestern nachmittag um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr verunglückte der 33 Jahre alte Tagelöhner **Johann Präger** an einem Neubau in der Wollhausstraße dadurch, daß aus beträchtlicher Höhe ein eiserner Tragebalken im Gewicht von 6—7 Zentner herunterfiel und ihm den linken Untersfuß zerschmetterte. Der Verletzte wurde sofort in den Spital überführt, wo ihm der verletzte Unterschenkel abgenommen werden mußte.

Löwenstein, 25. April. Heute mittag kam das 10jährige Töchterchen eines hiesigen Einwohners beim Kochen dem Herdfeuer so nahe, daß seine Kleider Feuer fingen und das arme Kind bald lichterloh brannte. Namentlich sind die Beine und der Unterleib schanderhaft verbrannt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Leina, 25. April. Oberförster **Kublan** von Hoffstett, der als Oberförster nach Dehringen ernannt ist und demnächst dahin übersiedeln wollte, erlitt gestern einen bedauerlichen Unglücksfall. Auf einer Fahrt unterhalb der Steige wurde das Pferd scheu, warf den Wagen um und Herr **Kublan** samt Frau und zwei Kindern wurden über eine Schranke auf die Wiese geschleudert. Letztere kamen mit leichten Verletzungen davon, Herr **Kublan** jedoch erlitt einen dreifachen Rippenbruch.

(**Illm's Millionäre**.) In Illm sollen sich 28 Millionäre befinden, 17 Christen und 11 Juden; drei besitzen über 3, fünf über 2, die übrigen 1 und über eine Million.

Illm, 24. April. Seit gestern sind hier zwei berittene Schutzleute und seit heute früh auch zwei berittene Landjäger im Dienst.

— Die **Verluste im Kriege 1870/71**. Das „Milit.-Wochenbl.“ enthält in einem zu Gunsten der Militärvorlage geschriebenen Artikel Mitteilungen über die Verluste im Kriege 1870/71, wie diese in solcher Vollständigkeit noch niemals in die Öffentlichkeit gekommen sind. Wir entnehmen diesem Artikel folgende Hauptzahlen: Es fielen auf dem Schlachtfelde und starben an ihren Wunden auf deutscher Seite 1881 Offiziere und 26397 Mann; verwundet wurden 4239 Offiziere und 84304 Mann. Vermißt wurden 127 Offiziere und 12257 Mann. Der Gesamtverlust an Toten und Verwundeten beträgt also 6247 Offiziere und 132958 Mann. Unter den Vermißten müssen die sogenannten „Noch-Vermißten“, das heißt diejenigen, über deren Schicksal bis zum Jahre 1882 keinerlei bestimmte Nachrichten eingegangen waren, zu den Toten gerechnet werden; ihre Zahl belief sich auf rund 4000. Unter Zurechnung dieser sowie der 17105 Köpfe, welche die Armee während des Krieges an Krankheit verloren hat, sind rund 49400 Deutsche für das Vaterland gestorben. Die Franzosen dagegen verloren rund 2000 Offiziere und 136000 Mann durch den Tod, wovon 17633 in deutschen Lazareten starben. Eine sehr große Anzahl deutscher Soldaten mußte nach dem Kriege als invalid erklärt werden. Bis Ende 1884 wurden 69895 Unteroffiziere und Mannschaften im mobilen deutschen Heere von 1870/71 als kriegsinvalid anerkannt.

— Der **Wettermacher Rudolph Falb** prophezeit für den wunderschönen Monat Mai drei seiner berühmten, meist aber nicht zutreffenden kritischen Tage. Der schlimmste derselben ein solcher 1. Ordnung, fällt auf den 15. Mai, während die anderen 2 ungefährlich sind, indem sie in die III. Falsche Hofrangordnung gehören. Sie fallen auf den 1. und 30. Mai. — **Jagdfreunde** wird es interessieren, daß der erste Wurf junger **Hasen** dieses Frühjahr überall sehr gut ausgefallen ist, so daß eine sehr ergiebige Hasenjagd für den Winter zu erwarten steht. Dasselbe gilt auch von den Rebhühnern.

— **Bauern, schüßt Euch gegen Hagel!** Diese Mahnung kann bei der jetzt eintretenden wärmeren Jahreszeit den Landwirten nicht oft und eindringlich genug zugerufen werden. Über gerade unter allen Versicherungsarten der Landwirtschaft wird die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschaden am schwersten vernachlässigt und zwar zum eigenen Schaden der Landwirte. Die schwere und mühevollen Arbeit des Jahres, auf welche der Landwirt seine ganze Hoffnung stützt, kann in wenigen Minuten dahin sein und demselben einen Verlust verursachen, den verschiedene gute Ernten der folgenden Jahre kaum ausheilen können. Die elementaren Ereignisse der letzten Jahre haben so recht gezeigt, wie notwendig es für jeden Landwirt ist, sich vor Gefahren und Verlusten zu schützen und seine Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu versichern. Denjenigen Landwirten, welche eine solche Versicherung bisher aus Sparsamkeit oder sonstigen Gründen unterlassen haben, kann daher nicht ernstlich genug empfohlen werden, ihre Getreidearten bei einer guten leistungsfähigen Gesellschaft, in Deckung zu geben.

Deutsches Reich.

Berlin, Dienstag 25. Apr. Nachm. **Reichstag**. Der Präsident erteilt **Ahlwardt** das Wort zur Darstellung der Dinge, welche er beweisen will. Richter (d. fr.) bittet, **Ahlwardt** das Wort zu der ihm notwendig scheinenden Erklärung, nach keiner Richtung zu beschränken. Der Präsi. sagt dies zu. **Ahlwardt** (Antif.): Bezüglich des Invalidenfonds besitze ich keine Akten, welche vorgängige Verhandlungen Börsenkreisen erweisen. (Unruhe; Zurufe) Die Presse hat meine Behauptungen vielfach verdreht. Ich werde beweisen, daß die Bankiers **Bleichröder** und **Hansemann** unter Mithilfe des damaligen Direktors der Diskontogesellschaft **Miquel** das deutsche Volk um viele hundert Millionen schädigte. Redner gibt zu, die bezüglichen Akten von einem entlassenen Angestellten der Diskontogesellschaft erhalten zu haben. **Miquel** habe als Direktor der Diskontogesellschaft auch für eigene Rechnung Geschäfte gemacht. Redner benennt eine Anzahl bekannter verunglückter Gründungen, womit er **Miquel** in Verbindung bringt. Es sei ihm nur um das Wohl des deutschen Volkes zu thun, er sei entfernt davon, einen Mann anzugreifen. (Schallendes Gelächter.) Mein Wille ist nur, Schäden aufzudecken. (Rufe: Jawohl!) **Ahlwardt**: Herr **Richter** ruft **Jawohl**, obwohl er als Direktor der Judenschutztruppe 20000 Mk. bezieht. (Stürmische Heiterkeit) Ich werde noch andere Namen nennen. (Rufe: Alles Lüge und Verläumdung! Ein Lügner sind Sie! Börm.) Ich bitte Sie, meinen Antrag anzunehmen und auch den Abg. **Pickenbach** (Antif. in die Kommission zur Prüfung meiner Akten zu wählen. Der preuß. Finanzminister **Miquel** erklärt: Wenn es sich nur um **Ahlwardt** handelte, würde er nicht antworten, da aber **Ahlwardt** die Ehre hat, ein Vertreter der deutschen Nation zu sein, so muß ich im Interesse der öffentlichen Moral seine unwahren Behauptungen entschieden zurückweisen. (Bravo!) Man werde ja sehen, ob dieser Kato außerhalb des Hauses den Mut

hat, Gleiches zu behaupten: dann werde er bald Hrn. Joachim Gehlsen (lebt nach seiner Verurteilung in England) nachfolgen. Der Minister legt die einstigen Verhältnisse der rumänischen Eisenbahnen ausführlich dar. Die Diskontogesellschaft und Bleichröder verloren ihr Geld daran, das bedröhte deutsche Kapital wurde aber durch das Eingreifen der Bankhäuser gerettet. (Hört!)

B e r l i n, 25. Apr. An Ahlwardts Rede im Reichstag schloß sich eine längere Debatte, als vielfach angenommen worden war. Von allen Seiten wurde die Wichtigkeit der Beschuldigungen nachgewiesen. Wirkungsvoll war besonders Wiquels Rede. — Heute Abend ist bei Capri Festtafel, zu der jedoch nur wenige Abg. geladen sind.

— In das **G a r d e - F ü s i l i e r r e g i m e n t** zu Berlin ist seit etwa 8 Tagen ein Vollblut-Neger, ein echter „Kameruner“, als Gemeiner eingestellt worden. Es kann sich nur um Zampa, den ehemaligen Diener des Premierlieutenants Morgen handeln, der den Reisenden auf seinen Reisen in Kamerun begleitet hatte und den Premierlieutenant Morgen 1891 nach Deutschland kommen ließ. Hier wurde Zampa, damals ein Bursche von 18 Jahren, bei dem Dorflehrer in Kladow bei Spandau in die Schule gethan und hat dort sehr rasch Deutsch gelernt. Er soll später in Kamerun als Dolmetscher und bei der Polizeitruppe verwendet werden.

— Der schwarze Gardesfüßler Zampa, der **K a m e r u n e r**, der auf Anordnung des Kaisers in Berlin eingestellt worden ist und bei den Berlinern erklärliches Aufsehen erregt, hat bereits einen gleichfarbigen Kameraden erhalten, der ihm im Rang sogar „über“ ist. Vom 25 Inf.-Reg. ist nämlich, dem Berl. Tagbl. zufolge, der farbige Unteroffizier Sabac-el-cher am 10 d. M. nach Berlin abkommandirt worden, um auf der akademischen Hochschule für Musik zum Kapellmeister ausgebildet zu werden. Es dürfte also nicht lange dauern, bis ein preuß. Regiment einen schwarzen Kapellmeister erhält. Eingeweihte wollen freilich wissen, daß die Wiege Sabac-el-chers nicht im schwarzen Erdteile gestanden habe, sondern daß er in Europa geboren sei.

— Von einem **T h e a t e r b l i z** getroffen und an den Folgen gestorben ist, wie die Berl. B. Z. erzählt, ein Arbeiter im Berliner Thomastheater. Auf der Bühne kommt in dem Volksdrama „Der Herzogsmüller“ eine Szene beim Gewitter vor. Zur Erzeugung des Blitzes wurden 2 elektrische Kabel benutzt, deren Enden in solche Kohle auslaufen, wie man sie bei den Glühlampen benutzt. Soll nun ein Blitzstrahl auf die Erde herniedergehen, so führt ein Arbeiter hinter der 3. Koulisse die Pole der beiden Kabel aneinander, ein elektrischer Funke wird erzeugt, und der Blitz ist fertig. Seit einiger Zeit war der Arbeiter Otto George auf der Bühne beschäftigt und hatte stets staunenden Auges dem Blitzerzeuger zugehört. Am Freitag voriger Woche, gelegentlich einer Probe, nahm er unbefugter Weise die elektrischen Kabel zur Hand und „blitzte“ in dem gegebenen Augenblicke los. In Folge einer ungeschickten Handhabung sprang der elektrische Funke ab und traf George, der sofort umfiel und, am ganzen Körper gelähmt, in das das Krankenhaus Bethanien übergeführt wurde. Ärztliche Hilfe erwies sich als vergeblich. George starb dieser Tage an den Folgen des künstlichen Blitzschlages.

— Eine **e i g e n t ü m l i c h e U e b e r r a s c h u n g** wurde an einem der letzten Abende einem Herrn N. in Charlottenburg bereitet. In seiner Wohnung erschienen zwei Damen, die ihn aber nicht zu Hause antrafen und daher von seiner anwesenden Schwägerin die Erlaubnis erwirkten, ein für N. bestimmtes Paket in dessen Zimmer niederlegen zu dürfen. Noch bevor N. heimgekehrt war, erscholl aus dem nur leicht verhüllten Paket heraus jämmerliches **K i n d e r g e s c h r e i** und die Schwägerin mußte schleunigst hinzueilen, um solange die Stelle der Wärterin zu übernehmen, bis das Kind anderweit untergebracht worden ist.

— Der Arbeiter, welcher den Schloßbrand in **S i g m a r i n g e n** verursachte und sich selbst vor Gericht stellte, ist wieder aus der Untersuchungshaft entlassen, da nach dem Sachverhalt eher an Unglück als an Schuld gedacht werden kann. Der junge Mann soll lt. „Hohenz. Volksztg.“ vor Schmerz beinahe verzweifelt sein.

Am 11. und 12. Juni soll in **D ü s s e l d o r f** ein großer „Kongreß der Raucher von Rheinland und Westfalen“ stattfinden. Die Sache ist, so unglaublich es klingen mag, allen Ernstes geplant und mit den Vorbereitungen dazu begonnen worden. Das „Festprogramm“ enthält u. a.: Empfang der auswärtigen Vereine, Festzug, Festqualmen etc. Alle Teilnehmer am Feste müssen mit brennenden Pfeifen oder Cigarren, bezw. Cigaretten erscheinen. Wir erwarten, bemerkt die „Frlf. Ztg.“ dazu, daß nächstens ein Kongreß der Biertrinker, der Steuerzahler und der Atemholer irgendwo veranstaltet werde.

K a r l s r u h e, 25. April. Einem hiesigen Herrn, der über Gemma nach **C h i c a g o** reisen wollte, sind in der ital. Seestadt Geld, Kreditbriefe und andere wichtige Papiere abhanden gekommen, so daß derselbe wieder zurückkehren mußte.

Ausland.

G e n f, 24. Apr. Heute früh wurde vor der Thür eines Hauses von schlechtem Miße der Leichnam eines 19jährigen Arbeiters aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß derselbe während der Nacht im Hause mit anderen Männern Streit gehabt hatte. Man schließt daraus, daß derselbe tot vor die Thüre gelegt worden ist. Die Sache macht großes Aufsehen. (N. Zürch. Z.)

— (**W ö s e r D r u c k f e h l e r**.) Wodurch der Brand im Sigmaringer Schloß entstanden ist, das „Neue Winterthurer Tageblatt“ hat ergründet. Da steht zu lesen: Sigmaringen, 18. April. Im Residenzschloße des Fürsten ist Feuer ausgebrochen; auch die bekannten

Kunstsammlungen desselben schweben in großer Gefahr. Der Brand ist durch die Unvorsichtigkeit beim „**V ö s c h e n**“ entstanden. — (Es soll natürlich beim „**L ö t h e n**“ heißen)

I n n s b r u c k, 22 April. Die Innsbrucker Blätter berichten von einem ganz horrenden Verbrechen, der in einem Privathause in St. Michael in Gypau aufgedeckt wurde. In einem Keller wurden nämlich in einem Fasse Wein eine Menge Köpfechen von Zündhölzchen vorgefunden. Zwei Personen tranken von diesem Wein, worauf sie von heftigem Uebelsein und Erbrechen befallen wurden. Der Arzt erklärte, es liege eine Phosphor-Vergiftung vor. Gleich darauf wurde der Wein untersucht, welche Untersuchung eine Masse Stückchen von Streichhölzchen zutage förderte.

W i e n, 14. April. Noch ehe die Krinoline, so schreiben Wiener Blätter, den offiziellen Einzug in die Modenwelt gehalten, hat sie schon Unheil angestiftet. Die Urheberin ist eine Wiener Dame, die sich nicht enthalten konnte, das niedliche Kleidungsstück den Augen der erstaunten Welt in einer öffentlichen Anlage zu zeigen. Im Türkenchansspark geschah es, wo die Dame mit der Krinoline erschien und damit ein so großes Aufsehen erregte, wie es an einem sonnigen Vormittage in dem bezeichneten Parke nur möglich war. Die Trägerin wurde von mehreren Personen auf das Empfindlichste verhöhnt und beschimpft, so daß sie sich zu einer Ehrenbeleidigungsklage gegen diejenigen entschloß, deren Namen und Adresse sie in Erfahrung bringen konnte. So hatten sich 5 Personen wegen öffentlicher Beschimpfung der Krinolinenträgerin Frau Anna Dörl vor dem Strafrichter des 19 Bezirks zu verantworten. Die Schimpfworte waren freilich auch derb genug. Die fünf Angeklagten zeigten sich reuig und zerknirscht. Mit einer Abbitte wollte sich die Klägerin nicht zufrieden geben, sie erklärte vielmehr, es thue ihr überaus leid, daß sie nicht auch die vielen anderen Leute, die sich über sie lustig gemacht hätten, fassen konnte. Es müsse ein „**E x e m p l** statuiert“ werden, denn es wäre sehr traurig, wenn man mit einem Kleidungsstücke, welches anderen zu mißfallen das Unglück habe, sich nicht auf die Gasse wagen dürfe, ohne verhöhnt zu werden. Die Angeklagten wurden insgesamt schuldig erkannt und je nach dem Grade ihrer Strafbarkeit zu Geldstrafen von 10 bis 25 fl. verurteilt.

R o m, 25. April. Dienstag. Der Kaiser besichtigte heute Vormittags 10 Uhr die Villa Albani und kehrte dann nach dem Quirinal zurück. Zu derselben Zeit besichtigten die Kaiserin und die Königin die Ausgrabungen auf dem Palatin und wohnten der Einweihung des Nationalmuseums bei. Um 12¹/₂ Uhr nahmen der Kaiser und die Kaiserin das Frühstück auf der deutschen Botschaft ein und besuchten darauf die kapitolschen Museen. Abends ist das Festturnier. Morgen Ausflug nach Albano, Genzano, Frascati. Das Wetter ist prachtvoll. Die Majestäten empfangen im Quirinal den deutschen Künstlerklub.

R o m, 25. April. Der **K a i s e r** besichtigte heute vormittag die Villa Albani und kehrte darauf nach der Stadt und dem Quirinal zurück. Die **K a i s e r i n** und die Königin **M a r g h e r i t a** besichtigten die Ausgrabungen auf dem Palatin und wohnten der Einweihung des National-Museums bei. Das Frühstück nahm das Kaiserpaar in der deutschen Botschaft ein, von wo aus die Majestäten die kapitolschen Museen besuchten und sich sodann zum Festturnier begaben. Das Fest (in Villa Borghese), das von mehr als 300 Offizieren in prachtvollen geschichtlichen Trachten glänzend geritten wurde, nahm ohne Unfall einen ausgezeichneten Verlauf. Der Kaiser gab wiederholt seinen Beifall zu erkennen. Die Fürslichkeiten wurden bei Ankunft und Abfahrt mit der italienischen und deutschen Hymne begrüßt. Sie empfingen stürmische Huldigungen auf der Rückkehr über den Corso, wobei sämtliche Teilnehmer in ihren Trachten folgten. Die Kaiserin und die Königin Margherita fuhren in prachtvollem Viererzug voraus, unmittelbar darauf König Humbert, zu seiner Rechten Kaiser Wilhelm, zu seiner Linken Erzherzog Rainer, der Großfürst Wladimir und der Herzog von York. Die Baläfte des römischen Adels prangten im Schmuck alter Gobelins, von den Fenstern regnete es Blumen, der Wagen der Kaiserin wurde mit Orchideen förmlich überschüttet, und so dicht fielen die Blüten auf sie herab, daß sie schließlich lachend den Sonnenschirm aufspannte. Im Schloß angelangt, mußten die Monarchen dem begeisterten Volk sich zweimal zeigen. Der Festjubel der Bevölkerung war groß. — Morgen unternimmt das Kaiserpaar einen Auszug nach Albano, Genzano und Frascati. Auch heute ist das Wetter prachtvoll.

— Der **K r i e g s m i n i s t e r** richtete an die Truppen, welche an der gestrigen Parade teilnahmen, folgenden Tagesbefehl:

— „**S e** Majestät der deutsche **K a i s e r** und unser erhabener **K ö n i g** haben eure vollkommene militärische Haltung bei der Truppenrevue, sowie die Präzision der Bewegungen und die Korrektheit des Vorbeimarsches bewundert. Ich bin stolz, euch dieses allerhöchste Lob kund thun zu dürfen, welches euch die größte Genugthnung und ganz besondere Freude bereiten muß.“

R o m, 26. April. Die deutschen und die italienischen Majestäten und die Fürslichkeiten begaben sich abends zum Ball bei dem Herzog Sermonea. Die Truppen erwiesen die militärischen Ehren. Die Bevölkerung jauchzte enthusiastisch zu.

R o m, 26. April. Der König spendete eine halbe Million zur Gründung einer Wohlthätigkeitsanstalt in Rom für Kinder von Arbeitern, welche bei der Arbeit verunglückt sind. Der König ließ die Gründer wissen, daß er und seine Gemahlin nicht zu allen Wohlthätigkeitswerken, die in den verschiedenen Städten Italiens beabsichtigt sind, beitragen können, sie hätten daher den Beitrag der Stiftung in Rom zugewandt.

L o n d o n, 21. April. Jüngst wurde aus Newyork berichtet, daß im südlichen Teile des Atlantischen Ozeans große Eisberge gesehen

wurden. Jetzt berichtet die gestern aus Tal-Lai in Fallmouth eingetroffene britische Barke „Samanco“ daß ihr nach Umschiffung des Kap Horn am 13. Januar der Weg durch ungeheure schwimmende Eisberge versperrt worden sei; man glaubte es mit einem von Klippen umgebenen Hochplateau zu thun zu haben. Das Schiff hielt sich westlich und erreichte erst nach 5 Stunden das westliche Ende des Eislandes, das 500—600 Fuß aus dem Wasser emporragte.

S u l l, 26 April. Die Behörden erhielten Kenntnis von einem Anschlag, einen Eisenbahnzug mit Arbeitern, die dem Syndikate nicht angehören, in die Luft zu sprengen. Die Absicht wurde verhindert, ebenso die Absicht, die Hafenanlagen in Brand zu setzen.

— Ein junger Mann Namens Schierso hat es unternommen den ganzen, etwa 400 km. langen, Weg von Manchester nach London auf einer großen rollenden Kugel zurückzulegen. Er brach von Manchester am 27. März auf und ist bereits glücklich in Birmingham angekommen. Die Kugel hat einen Durchmesser von 7 Fuß 9 Zoll und ihr einmaliges Umwälzen erfordert im allgemeinen ein fünfzehnmaliges Treten seitens des originellen Reisenden. Was aber das Merkwürdigste an der Geschichte: Schierso ist kein „spleniger Engländer“, sondern ein Deutscher.

— Ein g r ä u l i c h e r F u n d wurde, amerikanischen Blättern zufolge, in Dubois County, Indiana, auf einer verlassenen Farm gemacht, auf welcher früher die berühmte Räuberfamilie der Knobloch gehaust hatte. Beim Begräumen der verfallenen Trümmer des alten Blockhauses wurde unter dem aus schweren Holzstämmen gefügten Fußboden ein unterirdisches Verließ entdeckt, welches in drei Kammern eingeteilt war und augenscheinlich als Kerker für unglückliche Reisende gedient hatte, die von den Banditen auf der Landstraße überfallen und fortgeschleppt waren. In einer der Zellen stießen die mit dem Begräumen der Trümmer beschäftigten Arbeiter auf zwei Menschengeriße, welche angekleidet auf einem verfaulten Strohlager ruhten, ein männliches von hoher Statur lag lang ausgestreckt auf dem Rücken, während das andere, ein weibliches, zusammengekauert gegen das Rückenbrett der Lagerstätte lehnte und mit den knöchigen Fingern noch den Griff eines aus Messing gearbeiteten Leuchters umklammert hielt. Noch grauenhafter war der Anblick, der in den beiden anderen Zellen sich darbot. Dort lagen auf Holzbänken ausgestreckt neun Männergeriße. Man vermutet, daß die Unglücklichen Gefangene waren, welche vor Jahren, als die Banditen teilweise ausgerottet oder versprengt wurden, in den unterirdischen Kerkern vergessen, elendlich an Hunger zu Grunde giengen. Die Knobloch und die mit ihnen verbündete Familie der Prothers waren ursprünglich ehrbare Ansiedler, die sich später auf das Räuberhandwerk legten und Jahre lang durch ihre ketten Raubzüge die Bevölkerung im südlichen Teile von Indiana in Angst und Schrecken hielten.

N a z a r e t h, 4. April. Am Ostermontag kam eine Stangen'sche Gesellschaft hier an, die sich nach einer halbsprecherischen Tour von Dschenin bis Nazareth in dem vorzüglichen Hotel Hefelschwerdt hier sehr behaglich fühlte. Es waren zwei Herren dabei, welche erzählten, daß zwischen Jerusalem und Nablus gegen hundert Russen tot am Wege liegen. Diese stammen von einer großen Pilgerschaar, welche unlängst in der Zahl von 900 Leuten hier durchzog. Fortgesetzter Regen, Hagel und Schnee machte die Wege fast ungangbar, und so erlagen diese armen Menschen den Strapazen. Manche der armen Pilger wurden des Nachts noch bei lebendigem Leibe von Schakals und Hyänen angefreßen; die Leichen sollen schrecklich ausgesehen haben. (Nat. Ztg.)

Verschiedenes.

S t r o h h ü t e f ü r P f e r d e. Die französische Hutmacherzeitung berichtet von einer interessanten Neuerung für Pferde. Die enorme Hitze, welche im Süden Frankreichs im vorigen Sommer stattfand, brachte einen erfinderischen Kopf in Bordeaux dahin, seine Pferde mit Strohhüten zu versehen, und dieses Verfahren erwies sich so praktisch, daß bald alle Fiaker-, Droschen-, Omnibus-, Last- und sonstigen Zugpferde in Stadt und Land genannte Kopfbedeckung erhielten. Bektere bedeckt die Augen und Stirne des Rosses, während für die Ohren zwei Oeffnungen gelassen sind. Im Innern des Strohhutes ist ein Schwamm angebracht, welcher von Zeit zu Zeit mit Essig angefeuchtet wird, um den Kopf des Tieres zu erfrischen. Selbstverständlich bieten die Pferde mit jenem neuartigen Beiwerk zuerst einen sehr fremden Anblick, aber bald hat sich das Auge daran gewöhnt, und schließlich sieht der zweckmäßige Pferdestrohhut ganz wie ein alter Bekannter aus.

— Eine Telephon Affaire mit bedenklichem Ausgang macht in der Wiener Gesellschaft derzeit viel von sich reden. Eine noch sehr junge Dame kam auf die sonderbare Idee, durch das Telephon ihres Schwagers mit ihr ganz fremden jungen Leuten, deren Namen sie zufällig erfahrene, eine rege Korrespondenz einzuleiten. Einer der von ihr Angerufenen und mit Liebesbetuerungen glühendster Art Bedachte, der junge Praktikant N., bei einer Bandfirma angestellt, wollte der Sache um jeden Preis auf den Grund kommen und den Namen seiner Geliebten, von der er nichts als die Klangfarbe ihres Organs kannte in Erfahrung bringen. Es gelang ihm auch mit Hilfe eines Freundes, seinen Zweck zu erreichen. Derselbe wußte ihm einen Zirkel anzugeben, in welchem die geheimnisvolle Schöne jeden Sonntag zu treffen war. Es war dies ein Kegellub, der in einem Kaffeehaus der inneren Stadt bis vor kurzem tagte. N. ließ sich in den Kegellub einführen und den einzelnen Damen vorstellen. Vor Fräulein G. machte er einen besonders tiefen Bückling und flüsterte einige Worte vor sich hin, mit denen er jedesmal von der jungen Dame per Telephon angerufen worden war. Die Wirkung dieses Verständigungsversuches war aber eine ganz

unerwartete. Mit einem lauten Aufschrei sank das Mädchen zu Boden von einer Ohnmacht umfassen, aus der sie nur mit vieler Mühe geweckt werden konnte. Man brachte das Fräulein in ihre Wohnung, doch erholte sie sich nicht und verfiel in eine schwere Krankheit. Die momentane Erkenntnis des Umstandes, daß ihr Geheimnis verraten, und derjenige, den sie wohl nie zu sehen gewünscht hatte, in eigener Person vor ihr stehe, hatte eine heftige Nervenirritation der jungen Dame zur Folge. Von Ärzten wird nun die Frage erörtert, ob es sich in dieser Telephon-affaire des Fräuleins nicht um mehr handle, als einen sehr unüberlegten Scherz, etwa um einen ganz neuen und eigenartigen Fall von Psychopathie.

— D e r e i n g e s c h l o s s e n e G e m e i n d e r a t. In einem kleinen Orte, nahe bei Amsterdam, ist seit kurzer Zeit ein neuer Amtsdienner angestellt. Anfangs voriger Woche nun hielt der Gemeinderat eine Abend Sitzung ab, in deren Verlauf der Vorsitzende die Öffentlichkeit ausschloß und erklärte, daß die weitere Beratung sekrete Angelegenheiten betreffe und deshalb „bei geschlossenen Thüren“ stattfinden werde. Das Publikum wie der neue Amtsdienner verließen den Saal und letzterer holte dienstfertig aus seiner Wachtstube die Schlüssel, verschloß sowohl jenen wie auch die sonstigen Bureauräume und — ging seiner Wege ins Wirtshaus, während die Gemeindevertreter in ihren Beratungen ahnungslos fortfuhren. Als aber diese beendet waren, und die Herren sich entfernen wollten, machten sie die fatale Entdeckung, daß man sie eingesperrt hatte. Alles Rufen, Klopfen und Lärmen war vergebens; und auch auf der Straße ließ sich bei der späten Stunde niemand mehr blicken, den man hätte anrufen können. Endlich kam einer auf den Einfall, zum Fenster hinaus mit voller Lunge „Feuer!“ zu schreien. Das half! In wenigen Minuten war die halbe Bevölkerung auf den Beinen und versammelte sich vor dem Gemeindehause, wo denn auch bald der neue Amtsdienner erschien, so daß die eingesperrten Würdenträger jetzt endlich befreit werden konnten.

— W i d e r W i s s e n v e r h e i r a t e t. Amerikanische Blätter erzählen: In Saratoga Springs (im Staate New-York) fand im Januar 1892 ein Ball statt, an dem viele vornehme Herren und Damen teilnahmen. Gegen Morgen, als die Köpfe von Champagner schon etwas erhitzt waren, machte jemand im Scherze der sehr reichen Clara Brish, einer jungen Dame von 15 Jahren den Vorschlag, auf der Stelle den 16jähr. Jüngling Clarence Woodcock zu heiraten. Lachend erklärten sich die jungen Leute einverstanden, und der protestantische Pfarrer Mac Liod, der sich unter den Gästen befand, ließ sich eine Bibel bringen und besiegelte den Ehebund. Alle waren sehr vergnügt über den gelungenen Scherz und die „Neuvermählten“ mischten sich in die Reihen der tanzenden Paare und dachten nicht weiter an ihr junges Glück. Sie hielten die Eheschließung einfach für eine Burleske; nicht so der Herr Pfarrer, der bald nach demalle die vollzogene Eheschließung regelrecht in das Standesregister eintragen ließ, wider Wissen der beiden jungen Leute, die nach Beendigung des Festes zu ihren Eltern zurückkehrten. Erst vor 2 Monaten erfuhren sie, daß sie seit einem Jahre gesetzlich Mann und Frau seien. Diese Entdeckung brachte beide zur Verzweiflung, und sie wandten sich an die Gerichte, um die Ungültigkeitserklärung ihrer Ehe zu erlangen; sie konnten nachweisen, daß sie sich seit dem verhängnisvollen Abend auch nicht ein einziges Mal gesehen hatten. Das Gericht lehnte das Gesuch ab, ebenso der Appellhof; erst der Kassationshof erklärte die Ehe für ungültig, aber nur aus dem Grund weil die „Ehefrau“ an dem Tage ihrer Verheiratung noch nicht 15 Jahre alt war — es fehlten nämlich noch 2 Tage.

— (D e r W e t t e r m a c h e r) Bauer: „I möcht' a Barometer!“ — Optiker: „Hier, kostet zwei Mark!“ — Bauer: Scheen. Und nur zeigens mir aa, was i macha muaf, daß es regnet!“

— (N e u e s M e t i e r) Polizeidienner (zum vagabundierenden Schauspieler): „Was sind Sie?“ — Schauspieler: „Dramatischer Handwerksbursch!“

Handel und Verkehr.

L a n d e s - P r o d u k t e n - B ö r s e S t u t t g a r t. Börsenbericht vom 24. April 1893 von dem Vorstand Friedrich Kreglinger. Die auch in abgelaufener Woche anhaltend trockene Witterung, verbunden mit Nachfrösten und scharfem Wind, wird fast aus allen Ländern Europas gleichlautend gemeldet. Sollte dieses trockene Wetter noch länger andauern, so müßte der Saatenstand nothleiden, ebenso dürften die Erträge der Wiesen sehr darunter zu leiden haben. Die Stimmung für Brotrüchte ist etwas besser geworden; da sich jedoch nirgends Bedarf fühlbar macht, sind die Preise fast die gleichen wie vor 8 Tagen. Die süddeutschen Märkte nahmen bei gleichbleibenden Preisen ruhigen Verlauf. Die Börse ist schwach besucht, Geschäft belanglos, die Forderungen etwas höher.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen bayer. 17 Mk. 30 Pf. bis 17 Mk. 75 Pf., rumän 17 Mk. 50 Pf., niederbayerisch 18 Mk., Land 17 Mk. 60 Pf., Kernen 17 Mk. bis 17 Mk. 50 Pf., Dinkel 12 Mk. 40 Pf., Gerste Lanber 18 Mk. 25 Pf., Haber prima 15 Mk bis 15 Mk. 50 Pf., Mais Donau 12 Mk. 60 Pf. bis 12 Mk 75. Pf

Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung:

Suppenries: 29 Mk 50 Pf. bis — Mk. — Pf. Mehl Nr 0: 28 Mk. 50 Pf. bis 29 Mk. — Pf. do. Nr 1: 26 Mk. 50 Pf. bis 27 Mk. — Pf. do. Nr. 2: 25 Mk. 50 Pf. bis 26 Mk. — Pf. do. Nr. 3: 23 Mk. — Pf. bis 23 Mk. 50 Pf. do. Nr. 4: 19 Mk. — Pf. bis 19 Mk. 50 Pf. Kleie mit Sack 9 Mk. — Pf. pr. 100 Kilogramm nach Qualität.